

rungen über Ornament und Bild in der frühgriechischen Malerei, über die Geburt des Bildes und andere mehr, die auf Grund der großen Ausgrabungen besonders im Kerameikos gewonnen werden konnten, und die Schweitzers schon früh geäußerte Worte bestätigen von der überlokalen Bedeutung des attischen geometrischen Stils.

Marschall, A., Narr, K. J. und v. Uslar, R.: Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Bergischen Landes. Neustadt an der Aisch (Ph. C. W. Schmidt) 1955. 175 Seiten mit 150 Abb. und 3 Kartenbeilagen.

Der Besiedelungsvorgang des Bergischen Landes, also des rechtsrheinischen Gebietes zwischen Bonn und Duisburg, ist besonders durch die einschneidende und aufschüttende Tätigkeit des Rheines bedingt. Dazu kommt im Eiszeitalter nördlich und südlich eines breiten Tundrenstreifens, der sich von Sibirien bis Westfrankreich hinzieht, eine unwirtliche Frostschuttzone. So treten in den älteren altsteinzeitlichen Kulturen nur Freilandstationen auf, während im jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit die Höhlen in den Ausläufern des Berglandes (Neandertal!) bevorzugt wurden. In der Nacheiszeit spielt auffallender Weise das Gebiet der Decksande eine große Rolle, während der Lößboden, der namentlich in der Jungsteinzeit sonst dicht besiedelt ist, so gut wie fundfrei ist. Die Annahme, daß dies durch Klima- und Vegetationsverhältnisse bedingt sei, ist nicht so plausibel wie die, daß hier einfach eine Forschungslücke vorliegt, die zu schließen eine dankbare Aufgabe wäre. Alle bisher erfaßten Funde sind in der vorliegenden Arbeit mustergültig dargestellt.

Okladnikow, A. P. u. a.: Lebende Vergangenheit. Prähistorische Ausgrabungen. Berlin (Rütten u. Loening) 1954. 321 Seiten mit vielen Abb. im Text und auf 32 Taf. Geb. 15,20 DM.

Ein Sammelband, zu dem sieben Autoren Beiträge aus den verschiedensten Gebieten Rußlands, vom eisigen Norden bis zum sonigen Süden geliefert haben, zeigt die sorgfältig und in letzter Zeit besonders intensiv durchgeführten Ausgrabungen, die für die gesamte Menschheitsgeschichte von größter Bedeutung sind. Daß die Kurgane, jene imposanten Grabhügel im Süden, wichtige Archive für die Kultur der Skythen und damit auch für die durch ihre Tierornamentik ausgezeichneten nordischen Frühgermanen darstellen, ist seit langem bekannt. Über die erste Besiedlung der nach dem Abschmelzen der Gletscher frei gewordenen Gebiete, über das allmähliche Einsickern einer alt- und mittelsteinzeitlichen Bevölkerung, haben erst neueste Untersuchungen Klarheit gebracht. Eine der aufschlußreichsten Entdeckungen war die der Felszeichnungen im Flußtal der Lena, die mit den arktischen Bildern Norwegens große Verwandtschaft zeigen und eine Jägerkultur entrollen. Über die ersten Ackerbauer im Kiewer Ge-

biet unterrichten die großangelegten Ausgrabungen bei der Siedlung Tripolje, die einer neusteinzeitlichen Kulturgruppe den Namen gab. Hier lernen wir die großen, halb unterirdischen Wohnhäuser mit all ihrem Hausrat, ihren Kunstwerken und Kulturpflanzen kennen. Des weiteren werden die Uranfänge der ältesten Staaten dargelegt, unter denen der Erforschung der Skythenhauptstadt Neapol besondere Bedeutung zukommt. Auf der Krim führten die Skythen seit dem 7. Jh. vor Chr. ein Nomadenleben, aber im 4. Jh. nach Chr. entstand im nördlichen Schwarzmeergebiet ein skytisches Königreich mit einer eigenen Stadtkultur. Die durch gewaltige Verteidigungsmauern und Türme gesicherte Stadt enthielt mit Skulpturen geschmückte Prachtbauten und einfachere, aber doch geputzte und ziegelgedeckte Wohnhäuser, und die Grabgewölbe brachten die überraschende Kenntnis von einer eigenen, bisher unbekanntenen skytischen Malerei.

Pericot Garcia, Luis: Los sepulcros megalíticos catalanes y la cultura pirenaica. 2. Aufl. Barcelona (Instituto de estudios pirenaicos) 1950. 273 Seiten mit 128 Abb.

Auf die Bedeutung der spanischen Megalithgräber für das gesamte Megalithproblem ist schon immer hingewiesen worden. Die erste gute und übersichtliche Darstellung im catalanischen Gebiete brachte Pericot Garcia schon 1925 heraus, sie liegt jetzt in 2. Aufl. vor mit vielen textlichen und bildlichen Ergänzungen. Die systematische Aufnahme von 210 Denkmälern läßt die einzelnen Typen vom einfachen Dolmen über das Ganggrab bis zur langgestreckten Steinkiste deutlich in Erscheinung treten. Besonders wichtig sind die Grabinventare mit ihren typischen Pfeil- und Lanzenspitzen aus Silex in bewundernswerter Technik, die geschliffenen Spanmesser, die Perlenketten sowie die Keramik, die in den Glockenbechern mit ihren Kupferbeigaben den Höhepunkt erreicht. Wenn wir mehr derartige klare Überblicke über die einzelnen Megalithgebiete Europas hätten, würden wir das gesamte, auch für unseren Norden so wichtige Megalithproblem sehr viel klarer durchschauen.

Rudloff-Hille, Gertrud: Hilfsbuch der Museumsarbeit. Dresden. (Verlag der Kunst) 1953. 182 Seiten mit 31 Taf.

Aus dem Bestreben heraus, den Leitern namentlich der kleineren Museen eine Hilfe für die praktische Arbeit zu bieten, entstand die vorliegende Arbeit. Der von Lichtwark schon vor einem halben Jh. aufgestellte Grundsatz: „Museen müssen Volksbildungsstätten werden“ steht im Vordergrund der Darstellung, wird aber so behandelt, als ob er etwas ganz Neues wäre. Dem entsprechen auch die Schrifttumshinweise, die ganze vier (!) Titel aufführen. Statt das geschichtlich gewiß interessante, aber doch nur historisch zu wertende Werk